

TRADITION UND PROFESSIONALITÄT

FACHARTIKEL

Emil Wallimann Nein, ich schreibe in diesem Artikel kein Wort über den professionellen Jodelgesang. Für einmal geht es um die Nutzung von professionellem Wissen und der Anwendung von modernen technischen Errungenschaften in der Führung eines Vereins.

NEUE MEDIEN

Natürlich gibt es noch den handgeschriebenen Kassenbericht, Probeplan oder Jahresbericht. Ab und zu trifft man auch noch auf eine handgeschriebene Partitur. In der Regel haben aber längst alle, die eine Melodie notieren möchten, ein Notenschreibprogramm installiert. Heute kommen die Vorstandsmitglieder mit Laptop und iPad an die Sitzung. Kommissionen kommunizieren längst mit WhatsApp und E-Mail. Kein Verein kann sich den neuen Errungenschaften verschliessen und sehr vieles wird dadurch wirklich besser und effizienter. Dass dabei unser Naturgesang einen Schaden nehmen könnte, ist nicht zu befürchten. Der EJV wird in den nächsten Jahren grosse Anstrengungen unternehmen, um diesbezüglich allen Erwartungen an den Verband gerecht zu werden.

Vereinsführung und Mitgliederbetreuung Auch in der Vereinsführung hat sich vieles geändert. Präsidenten, die auch im Beruf eine Kaderstelle inne haben, führen ihren Verein heute professionell. So gibt es kaum mehr eine Generalversammlung ohne Laptop und Beamer.

Eine immer grössere Herausforderung ist jedoch die Mitgliederbetreuung, sowie die Rekrutierung neuer Mitglieder. Hier ist gemäss meinen Erfahrungen und Beobachtungen ein grosser Nachholbedarf. Sorgfältig mit den bestehenden Vereins-Mitgliedern umzugehen und immer wieder Ausschau zu halten nach neuen interessierten Sängern, ist vor allem auch zeitlich eine grosse Herausforderung. Für diese Arbeit gibt es noch keine App und kein Programm. Ebenfalls wird der gute Zusammenhalt innerhalb des Vereins auch in 100 Jahren noch kein Computer übernehmen können. Hier ist eine offene und gute Kommunikation oder ein klärendes Wort immer noch die beste Lösung. Wie sollen neue Sänger, die vielleicht seit Jahren oder sogar seit der Schulzeit nicht mehr gesungen haben, in den Verein integriert werden? Kann es ein Verein musikalisch verkraften,

dass jedes Jahr neue Sänger in den Reihen stehen und wieder in den Chorgesang und in das Repertoire eingeführt werden müssen?

Diesem und noch weiteren Themen der Vereinsführung habe ich in diesem Jahr mehrere Vortragsabende gewidmet. In jedem Unterverband finden dazu im Herbst Weiterbildungen statt.

WSJV: 5./19. September

NWSJV: 17. Oktober

NOSJV: 12. September/24. Oktober

ZSVJ: 7./14. November

Die Termine und die Kursbeschreibungen sind auf der Homepage der einzelnen Verbände einsehbar. Das ist ja wieder eine solche Errungenschaft, die enorm viele Vorteile bringt.

FELLMANN VERLAG MIT NOTEN-PDF

Der «Fellmann-Verlag» hat im letzten Jahr nicht nur seinen Namen in «Jodellieder-Verlag» geändert, sondern ca. 5000 Lieder im PDF hochgeladen. Dirigenten können so selbst mitten in der Lieder-Sitzung Partituren anschauen. Ein weiterer grosser Schritt wird sein, zu diesen Partituren auch noch mp3 Dateien hochzuladen, damit die Lieder auch gleichzeitig angehört werden können. Dieser Schritt ist zwar enorm aufwendig, wird aber von vielen Dirigenten jetzt schon sehnsüchtig erwartet. Ja, die neuen Möglichkeiten bringen auch Erwartungen mit sich und diese zu erfüllen sind für Verbände, Verlage und andere eine enorme Herausforderung.

PROFESSIONELLES ERSCHEINUNGSBILD

Schon heute gibt es kaum einen Chor, der nicht selber eine Homepage hat, um sich vorteilhaft zu präsentieren. Natürlich gibt es in deren Ausführung oft grosse qualitative Unterschiede, aber ein erster Schritt ist zumindest getan. Wer sich heute Konzertprogramme anschaut, sieht schnell die Handschrift eines professionellen Grafikers, der es gestaltet hat. Zu allen diesen Neuerungen gibt es eigentlich nichts Negatives entgegenzustellen. Im Gegenteil, unser Naturgesang verdient es sogar, in einer schönen Aufmachung einem grossen Publikum präsentiert zu werden.

FORSORE ODER DER NOTENLOSE DIRIGENT

Ich vermute oder bin sogar sicher, dass junge

Dirigenten, die mit den neuen Medien vertraut sind, in absehbarer Zeit ohne Noten, dafür mit einem Laptop oder iPad, in die Probe kommen. Apps wie forScore bieten heute grosse Möglichkeiten. Die Partituren werden als PDF hochgeladen und nach Alphabet oder nach Chor-Repertoire sortiert. In der Probe kann der Dirigent mit einem Griff (oder besser Wisch) von einer Partitur zur anderen wechseln. Er kann alles, was ihm beliebt, hineinschreiben und vermerken. Diese Lösung bietet noch einen weiteren Vorteil. Sollte im Probelokal ein Beamer und eine weisse Wand zur Verfügung stehen, kann damit die Partitur leicht an die Wand projiziert werden. Dies hat wieder den Vorteil, dass keine Sänger mit schlechter Haltung in die Noten schauen, sondern sich aufrecht an die Wand richten. So sehen sie sogar den Dirigenten und seine Handzeichen, was meist sehr sinnvoll wäre. Der Dirigent kann seine Ideen und Bemerkungen vor Ort in den Noten anbringen, und die Sänger können sie sich gleich merken und befolgen.

LIEDERTEXTE AUF DEM HANDY

Auch die App «Falleri Fallera» ist eine gute Sache. Mittlerweile sind unzählige Dirigenten und Komponisten meinem Aufruf gefolgt und haben ihre Liedtexte eingereicht. Das hat dazu geführt, dass es in dieser App nun eine eigene Rubrik für Jodellieder gibt. So sind heute viele bekannte Liedtexte in dieser App zu finden. Wer «seine» Texte aber immer noch nicht dort findet, kann sie an den Support erreichen und innert Tagen werden sie aufgeschaltet. Einen kleinen Nachteil hat diese App trotzdem. Sie übermittelt den Text nicht gleich in den Kopf des Sängers! Das Auswendiglernen ist für viele Sänger nach wie vor und trotz der modernen Möglichkeiten eine Herausforderung. Um einen Text auswendig zu lernen, muss sich der Sänger ab und zu in Ruhe hinsetzen und nach alter Sitte auswendig lernen oder noch besser, den Text bildlich verinnerlichen.

STIMMPFEIFE ODER HANDY?

Wer ein Handy hat, findet schnell eine dem Klavier ähnlich klingende App. Soll nun im Konzert künftig mit dem Handy in der Hand angestimmt werden? "Das geht gar nicht", werden viele sich denken. Doch so abwegig ist der Gedanke aber nicht. Vielleicht werden

alle, für die eine Stimmgabel nicht in Frage kommt, dazu gezwungen werden.

Meine Nachfragen in vielen Musikgeschäften hat mir dies bestätigt. Ihre Antwort: "Es gibt keine Stimpfpfeifen mehr zu kaufen." So werden wir uns halt wohl oder übel künftig in dieser Sache neu orientieren müssen oder eben den Weg über das Handy wählen.

Anmerkung: Sollte jemand irgendwo doch noch auf eine Quelle von «Stimpfpfeifen» stossen, würde ich das sehr gerne wissen, um eine Zusammenarbeit anzustreben.

AUFNAHMEN IN DER PROBE

Gerade vor Konzerten und Jodlerfesten lohnt es sich, in den Proben Aufnahmen zu machen. Diese können danach ohne grossen Aufwand allen Mitwirkenden zugestellt werden, um zu Hause wieder zu üben. Eine sehr gute App dazu ist «Voice Record». Der Vorteil dabei ist, dass man gleich mp3 Aufnahmen machen kann. Diese können dann direkt an die Vereins-Adressen versendet werden.

E-LEARNINGKURSE UND YOUTUBE-FILME

Der ganze Notenlese- und Dirigentenkurs gibt es als E-Learningkurs. Hier werden die richtigen Anweisungen erteilt, Fragen gestellt und in Filmen wird alles nochmals erklärt. Auf www.jodel-kurse.ch findet man eine grosse Auswahl von Musikprogrammen und Apps, die zum Erlernen der Musiktheorie und Gehörbildung von Nutzen sein können. Die Hauptarbeit findet aber immer noch in der Praxis, beim Üben und Anwenden statt. Diese Übungsstunden kann kein Programm ersetzen, aber als Unterstützung sind diese Neuigkeiten natürlich ein Segen.

SUISA-MELDUNG

Sogar die Meldung der gesungenen Lieder und Jodel geht heute sehr einfach am Computer. Wer sich einmal auf der Homepage des Unterverbandes eingeloggt hat, findet schnell

die Schritte, die dazu ausgeführt werden müssen. Sind die vielen Lieder und Jodel einmal eingegeben, geht alles ganz leicht. Diese Arbeit sollte wirklich ganz seriös gemacht werden, denn es kostet den Verein keinen Franken mehr, da die Suisa-Gebühren als Pauschale über den Verband bezahlt werden.

HERAUSFORDERUNG

Die grosse Herausforderung ist nicht die Einarbeitung in diese neuen Medien. Vieles ist sorgfältig aufgebaut und wer es einmal erfasst hat, tut sich beim nächsten ähnlichen Programm weniger schwer. Viel schwieriger

der gelöscht werden kann. Meine Erfahrungen und Ratschläge gebe ich gerne weiter, aber der Nutzer muss dann selber herausfinden, ob es ihm wirklich etwas nützt.

FRAGEN, DIE BLEIBEN

Eigentlich sollte es keine weiteren Fragen mehr geben, denn diese Errungenschaften sprechen für sich. Trotzdem möchte ich hier noch ein paar Fragen aufwerfen und meine Bedenken anbringen. Natürlich kann ich an einer Weiterbildung eine professionelle PowerPoint-Präsentation vorführen, die alle Anwesenden begeistert. Was aber bei den

Anwesenden wirklich bleibt, sind immer noch spannend erzählte Beispiele und Ideen, die leicht anzuwenden sind. Nur mit einer PowerPoint-Präsentation lässt sich schwer Wissenswertes vermitteln.

Eine gute Kameradschaft innerhalb des Vereins lässt sich nicht mit WhatsApp organisieren. Es braucht noch das gemütliche Beisammensein nach der Probe oder an einem Fest.

Singen und Musizieren ist immer noch eine Tätigkeit, in die sich jede Person eingeben muss. Ohne den persönlichen Einsatz, ohne die dazu gehörenden Stimmungen und Emotionen, lässt sich auch mit dem perfekten Erscheinungsbild kein Publikum begeistern. Dies ist nach

wie vor unser «Hauptgeschäft» und ihm müssen wir unsere grösste Aufmerksamkeit widmen. Wenn uns dabei technische Errungenschaften helfen, ist das aber sicher nicht zu verachten.

Mein Grundsatz in dieser Sache lautet klar: Wenn eine neue Errungenschaft mich mehr Zeit kostet, als sie mir nützt, wird sie auf dem Handy wieder gelöscht.

Ich hoffe sehr, dass die eine oder andere Äusserung euch lieben Lesern auch Vorteile bringen kann.



scheint mir beispielsweise die Bewirtschaftung dieser Medien. Schaut man sich die verschiedenen Webseiten der Chöre mal an, so gibt es darunter sehr viele, die nicht aktualisiert sind. Ebenfalls müssen auch Noten in einem forScore verwaltet und geordnet werden, sonst findet sie niemand mehr. Auch ein perfekt gestalteter Kassenbericht nützt nichts, wenn der Chor schon wieder ein Minus eingefahren hat.

Als Kursleiter empfinde ich es als meine Pflicht, alles Neue mal zu testen und auszuprobieren. Die grosse Kunst ist es dann zu unterscheiden, was in der Praxis für unser Brauchtum wertvoll ist und was sofort wie-